

Rebhühnerjagd. Der Bezirksauschuß hat in seiner vorgestrigen Sitzung den Antrag der Jagd auf Rebhühner auf Montag, den 26. August d. Js. festgelegt.

Berein ehemaliger 36er. Der Verein ehem. Angehöriger des 36. Infanterie-Regiments Graf Blumenthal Nr. 36 feiert am 27. und 28. de. Mis. in Halle sein 25jähriges Stiftungsfest. Es ist eine Festschrift erschienen, welche u. a. die Bilder sämtlicher Kommandeure des Regiments seit dem Jahre 1817 bis heute enthält. Am dem Fest können alle ehemaligen Angehörigen des Regiments, auch wenn sie dem Verein nicht angehören, teilnehmen, es ist für hier Wohnende dann nur erwünscht, daß sie sich beim Vorstand des hiesigen Vereins ebenfalls melden, wo sie Festabzeichen und Festschrift erhalten können. Nähere Auskunft über alles Wissenswerte erteilt Kamerad S a g e, an der Geisel 1.

Theater. Die berühmte Trauungszentrale Madeline Erlitz, deren einmaliges Gastspiel von unserer Theaterkritik nur mit großem Kostenaufwand ermöglicht wurde, hat natürlich auch schon Nachahmerinnen gefunden, die mehr oder weniger minderwertige Leistungen bieten. Madeline Erlitz, welche hier morgen abend auftritt, hat in allen Großstädten Deutschlands geradezu Bewunderung erregt und bereitet für den Herbst eine größere Tournee durch England und Nordamerika vor.

Provinz und Umgegend.

Halle, 18. Juli. Die Unstimmigkeiten in unserer Studentenschaft haben aus Anlaß des diesjährigen Rektorsratswechsels die beiden Rektoren der hiesigen Universität, den damaligen und den designierten, zu einer Kundgebung veranlaßt. Sie haben angedeutet, von einem Teile der Studentenschaft zum Prinzipal erhabenen Intoleranz die Kommissionen, von der üblichen Aufsicht absehen zu wollen, da sie eine solche Ovation nur von einer einmütigen Studentenschaft annehmen könnten. Der neue Rektor Prof. Dr. Boos veröffentlicht nunmehr auf eine Zuschrift des „Vereins der Studenten“ eine Erwiderung, die folgende grundsätzliche Ausführungen enthält: „Entscheidend für den Aufhebeschluß des Senats war der Umstand, daß der „Vereinsverband“ in seiner Erklärung den Kampf gegen die konfessionellen Verbindungen offen auf seine Fahne schrieb, bei seiner vaterländischen Feindschaft mit ihnen aufzutreten zu können behauptete, den katholischen Verbindungen öffentlich antinationalen Vorwürfen vorwarf und nach Ablauf der ihm gestellten Frist, am 6. Juli, durch seinen Vertreter erklärte, nicht widerufen zu wollen. Was das offen erklärt wird, ist Friede in der Studentenschaft nicht möglich, während doch die diesjährige Warburger Bismarck-Feier bewiesen hat, daß selbst wenn eine katholische Verbindung zufällig die Fühnung hat, eine wahrhaft patriotische Feier möglich ist. In seiner „Rechtfertigungsschrift“ erklärte der Vereinsverband u. a.: „Aus diesem Grunde muß das Bestehen akademisch-katholischer Verbindungen unbedingt verworfen werden.“ Nun bestehen hier aber zwei katholische Verbindungen als anerkannte Korporationen schon länger als der „Vereinsverband“ — die „Gilestia“ als farbentragende Verbindung seit 1885; die „Gansea“ seit 1900 —; sie sollen aufgelöst werden, weil einige studienfremde Gruppen andere Vorstellungen von Gerechtigkeit haben als der akademische Senat?“

Halle, 20. Juli. Einen scharfen Tod erlitt am Mittwoch abend in dem Hause Krantenbergstraße 16 die achtjährige Elli Seitelhardt. In dem Hause wird eine Wäscherei betrieben, in dem Raume nun, wo diese sich befindet, ist das Kind zwischen den Holzlatten und die Wand geraten und dabei ist ihm der Schädel von der in Gang gestellten Rolle zertrümmert worden, so daß der Tod alsbald eintrat. Man schaffte die Kleine zwar nach der Klinik, doch konnte die Untersuchung hier nur die traurige Tatsache bestätigen.

Halle, 18. Juli. Auf der Elisabethstraße führte ein Leutnant vom Jäger-Regiment Nr. 36 mit seinem Pferde, wobei der Leutnant schwere Verletzungen am Kopfe davontrug.

Schwendig, 19. Juli. Der 16 Jahre alte Elektrotechnikerlehrling Müller aus Schwendig brachte sich am Mittwoch auf dem Nachhausewege von Leipzig nach Schwendig mit einem Revolver zwei Schüsse in die rechte Schläfe und die linke Brust bei. Schwer verletzt wurde er einer Sanitätswache, später dem Krankenhaus St. Jakob zugeführt. W. verweigert über den Beweggrund zu der Tat jede Auskunft.

Zerbst, 18. Juli. Von einem eigenartigen Vorkommis berichtet die „Zerbst-Extrapost“: Ein hieleses, von der Bedeutung seiner Berufspflichten durchdrungenes Ehepaar hatte in seinem dunklen Drange zu einer hiesigen kaufmännischen Niederlage Eingang gefunden und sich zum Bruchplatz eine — Schwefelholzerleise erkoren. Wie Gluden zu tun pflegen, sparte das Tier zuvor kräftig sein Wochenbett in die richtige Façon. Diese Behandlung schien den Schwefelholzern zu gefallen; sie waren gleich „Feuer und Flamme“ und setzten das Gefieder der Henne in Brand, die ihren Vorwitz mit kläglichem Autodasee blühte. Aber auch leicht brennbare Gegenstände in der Nachbarschaft der Schwefelholzer Brand und übertrugen schließlich die Brand auf die Lele und Dede. Jetzt erschienen glücklicherweise Hausbesorger auf dem Schauplatz dieser eigenartigen Brandstiftung und konnten das Feuer löschen. Innerhalb war inzwischen ein Mobiliar- und Immobilienhandeln von mehreren hundert M. entstanden. Der Fall ist ein Selbstmitleid zum zu überbieten, entfällt jedoch eine erneute Mahnung zur Vorsicht für alle, die feuergefährliche Gegenstände lagern.

Erfurt, 18. Juli. Heute nacht gegen 12 Uhr verlor das Automobil eines hiesigen Chemikers unweit Schmitz bei Efurt ein Rad. Der Kraftwagen, ein Fünffüßler, flog seitwärts in ein Feld und die beiden Insassen, der Besitzer des Wagens und ein Chauffeur, wurden herausgeschleudert. Während letzterer ohne nennenswerten Schaden davonkam, blieb der Besitzer mit anscheinend schweren inneren Verletzungen und mehreren Brandwunden regungslos liegen. Er wurde nach Efurt gebracht. Das Automobil, dessen Benzinhälter infolge der Erschütterung explodiert war, wurde durch Feuer vollständig zerstört.

Vermischtes.

Braunschweig, 19. Juli. Pastor Reichberg-Bibdenstedt ist wegen stiftlicher Verletzungen verurteilt worden. Man vermutet, daß er Selbstmord verübt hat.

Gemüth, 19. Juli. Gestern früh 8 Uhr trug sich auf dem Liebigspitze der städtischen Hauptfeuerwache ein schreckliches Unglück zu. Die Berufsfeuerwehr übte mit einer großen Magirus-Dreifelder, auf der der Oberfeuerwehrmann Weber und der Feuerwehrmann Koppe standen; neben der Leiter am Steinhof stand der Feuerwehrmann Scheide. Während der Leiter brach ab und stürzte mit dem Oberfeuerwehrmann in die Tiefe. Weber, der 9 Meter hoch herabfiel, erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er auf der Stelle starb. Der zweite auf der Leiter stehende Feuerwehrmann kam verhältnismäßig gut davon. Er rutschte auf der Leiter herab bis zur Stelle, wo der Leiter lag. Dabei erlitt er eine Verletzung des Hüftgürtels und eine Verletzung am Bein. Der neben der Leiter stehende Feuerwehrmann Scheide wurde dagegen von der herabstürzenden Leiter getroffen und erlitt einen derart schweren Schädelbruch, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Er wurde ins Krankenhaus geschafft. Die nähere Untersuchung muß ergeben, ob der Unglücksfall auf eine Fahrlässigkeit zurückzuführen ist, was jedoch ziemlich ausgeschlossen erscheint.

Oldenburg, 18. Juli. In Oostfriesen wurde der Stationsverwalter Dirichs von dem nach den Nordseeabenden verkehrenden Schnellzuge gemordet.

Göttingen, 19. Juli. In einer Irrenabteilung verübte ein Gerichtsfestator aus Hamburg, der demnächst als geheilt entlassen werden sollte, Selbstmord, indem er sich vor den Augen der Ärzte mit einem Revolver erschoss.

Ein schwemer Unfall hat sich auf den höchsten des Räckers Hinterwees in Gsch ereignet. Dort wurden sieben Arbeiter durch Gase betäubt und durch Dämpfe verbrannt. Zwei wurden sofort getötet, zwei andere erlitten tödliche Verletzungen, das an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Auch die drei übrigen trugen erhebliche Brandwunden davon.

Wellmann's Luftreise nach dem Nordpol.

Merseburg, 20. Juli. Es sind jetzt gerade zehn Jahre her, daß von der Varen-Expedition aus Andrs den Aufstieg zum Nordpol mittels Luftballons unternahm. Man hat über den Untergang der fähigen Expedition etwas Zuverlässiges niemals erfahren, sondern bleibt auf Vermutungen angewiesen. Neuerdings hat nun ein Amerikaner, Wellmann, ebenfalls einen Ballon bauen lassen, um mittelst desselben, gleich wie Andrs, den Nordpol zu erreichen.

Der „Verl. Vol.-Anz.“ hat einen Dampfer „Egpreß“ gechartert, auf dem sich die Luftschiffer Verner und Dr. Elias befinden welche dem Aufstieg des Wellmann'schen Ballons beizuhelfen werden. Borige Woche hat der „Egpreß“ die Vareninsel passiert.

Der norwegische Dampfer „Erik Jarl“ fand letzter Tage bei der Wellmann'schen Expedition alles wohl, er war mit einer Expedition des Professors König aus Bonn in den nördlichen Gewässern gewesen und kehrte nach Norwegen zurück. Unterwegs trafen sie den

deutschen Touristen-Dampfer „Blücher“ mit schwerer Havarie.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Nach Afrika.“

Nun wandte sich nach Afrika — aus Neugier das Interesse, — es trat uns wieder „menschlich“ nach — im Wägen der Prozesse. — Der schwarze Erdteil wie bekannt, — war einst ein unerschöpfliches Land, — drum ward es unverbrossen — von Peters uns erschlossen. — Doch auch ein „Wolf“ hat es durchquert — im Gebraut und Zylinder — und dies ist sehr bemerkenswert — für welche Menschentinder, — denn mit dem Stöckchen in der Hand — kommt man bequem durchs ganze Land — vielleicht erscheint noch schärfer — ein kleiner Sonnenrinder. — Der Schwarze selbst ist gar nicht schlümm — trotz seiner vielen Mängel; — Der Weiße ist ein Pilgrim — und also auch kein Engel. — Man geht bequem von Ort zu Ort, und gibt es keine Löwen dort, — dann wär' es — wie erklärlich — dort gänzlich ungefährlich. — Wo ungestraft der weiße Mann — darf unter Palmen wandeln, — das Land zieht auch den Kaufmann an, — der stets bereit zu handeln; — er wird aus seinen Kolonien — den denkbar größten Nutzen ziehen, — sein Blick liegt weit im Süden — nur darf er nicht ermüden. — Und wer sich wendet mit Vertau'n — zu unzer beissen Jone, — darf Reife dort und Tabak bauen und die Katastrophe. — In Afrika, in Afrika ist noch viel Platz und „Alles da“, der schwarze Mann ist billig, — wenn auch nicht immer willig. — Doch vorwärts geht's mit Konsequenz, — man muß sich überzeugen, — drum wird Herr Dernburg, Ezzeleng, — das schwarze Land bekümmen. — Er kennt das Land der Neukultur — bisher von Hörensagen nur; — jetzt wird er selber sehen — wie untre Altien stehen! — Herr Dernburg geht nach Afrika, — um manches anzuregen, — zu prüfen, was bisher geschah — und künftiges eröndern. — Er wird studieren voller Fleiß — bis daß er Alles, Alles weiß — vom schwarzen Land der Tropen, — der Leu'n und Antilopen! — Ein Kaufmann handelt zielbewußt, — er weiß darauf zu laufen, — hat noch ein Pümpfling Wergelust, — den wird er sich schon kaufen, — und bringen er peu a peu — Deutsch-Afrika auf stolze Höhe! — Dann rufen alle Streiter: — Hoch Afrika!“

Ernst Feiter.

Kleines Feuilleton.

154 Kilometer in der Stunde. Nach der Rtg. d. V. der Eisen-B. wurden vor einigen Tagen auf den bayrischen Staats-Eisenbahnen mit einer von der Firma Maffei-Wagenbau 2/3 gekuppelten Schnellzugslokomotive auf der Linie München-Augsburg Schnellfahrten mit sehr glühendem Ergebnis veranstaltet. Die Lokomotive beförderte einen Wagenzug von 150 Tonne Gewicht mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 130 Kilometer in der Stunde. Längere Zeit hindurch erreichte sie eine Geschwindigkeit von 154,5 Kilometer in der Stunde. Es dürfte dies wohl die größte Geschwindigkeit sein, die jemals in Europa mit einer Dampflokomotive gefahren wurde. Der Gang der Maschine war bei dieser Fahrt bemerkenswerter ruhig und die Dampferzeugung trotz der hohen Arbeitsleistung so reichlich, daß die Fahrt mit gleicher Geschwindigkeit noch längere Zeit hätte fortgesetzt werden können.

Verhängnisvolle Mattenjagd. In Friedland (Mecklenburg) erschoss bei der Verfolgung einer Ratte die junge Frau Ulrich ihr Schwiegermutter. Die Geübte rief am Sonnabend ihren Sohn, den Mann der unglücklichen Töchterin, um eine im Zimmer der Mutter befindliche Ratte mit dem Tösching, das vielleicht für derartige Fälle bereit hand, zu erschießen. Als der Genannte sah, daß die Ratte im Schranke Zuflucht hatte, versperrte er ihr den Ausgang, indem er sie mit der Schranke einlenkte. Hierauf rief er seiner in der Küche beschäftigten Frau zu: „Komm schnell, ich habe sie!“ Die elends Hingelommene ergiff in der Hast das geladene Tösching und schlug damit auf die eingeklemmte Ratte ein. Hierbei entlud sich die Waffe, und das Geschöß drang der Geübten bei dem Schranke stehenden Frau gerade ins Herz. Mit einem Aufschrei sank sie zu Boden.

Prozeß Hau.

Karlruhe, 19. Juli. Aus den gestrigen Verhandlungen ist noch nachzutragen, daß die Ehefrau Hau's, Frau Müller aus Köln, in deren Hause der Angeklagte errogen wurde ist, ihm das beste Zeugnis ausstellte. Er sei religiös und ernst gewesen. Hätte sie gewußt, daß

er im vorigen Jahre sich in Selbstverleugung befunden, so würde sie heute das Geld mit dem ihre Kinder zusammen stellt gefreier gehabt.

Der Staatsanwalt konstatiert, daß Frau Olga Hau ein zirkulärer Orden zweiter Klasse verliehen worden sein soll und fragt den Angeklagten, von wem? — Dem Ministerium des Reichs in Konstantinopel. — Wo ist diese Ordensverleihung publiziert worden? — Wo ist geflagert: „Das weiß ich nicht.“ — Wo ist der deutsche Botschafter in Konstantinopel hat sich in der Sache bemüht nicht festzustellen, daß sein Orden an Herrn oder Frau Hau jemals verliehen worden ist. Ein Minister kann auch seine Orden verleiht. — Was ist die Antwort? — Wo ist die angelegte Ordensdekoration vorgelegt. Es ist nahezu einen Viertelmeter lang und mit dem Namen des Geübten überfärbt. Der Angeklagte sieht unterdessen mit den Händen in den potentiellen Herabfall auf seine Umgebung herab. Er erklärt dann weiter, daß man ihm den Meistbisherigen Orden angeben habe, den er aber als freier Amerikaner abgelehnt habe. Er habe auch einen Orden für seine Frau erhalten. Er liebt dabei, daß der Orden nicht möglich verliehen worden ist. Die Zeugin Olga Wollmer bemerkt dazu, daß, als der Orden an sie, so fort festgestellt wurde, daß die angelegten Brillanten gar keine Edelsteine waren, sondern Weinstein. Wenn sie feststellt, daß die Edelsteine nicht mehr aus wenig Freude an dem Orden gehabt.

Es folgt die Vernehmung einer Frau Verch aus Washington, die zuerst als Gesellschaftsdame bei der Familie Hau in Stellung war. — Wo ist? — Es haben gesagt, daß Frau Hau niemals ehestiglich an ihre zweite Ehefrau. Zeugin: In der ersten Ehe war ich nicht in Paris war das etwas anderes. Damals sagte ich schon am ersten Tage, es wäre ich am liebsten, wenn ihre Schwester bald wieder nach Baden. Baden zurückkehren würde. In Paris war Frau Hau ehestiglich auf ihre Schwester und auf ihren Mann. Sie sagte, sie wünschte, es möge irgend etwas kommen, damit Herr Olga abberufen würde. Darauf kam dann die Mutter selber. Frau Angere damals, als seine Schwiegermutter sagte, man habe sie noch möglichen wollen, um bei ihr einzubringen: Frau Angere hat sich überzeugt, daß die Zeugin Olga ist dann mit der Mutter nach Baden. Baden zurückgekehrt. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie sich Frau Hau später nach der Verhaftung ihres Mannes über ihn geäußert habe, wiederholt die Zeugin, daß Frau Hau fest mußte gehalten ist, ihre Mann sei untreu. Ihre Mutter ist ein furchtbares Mißverständnis obwalten. Die Zeugin meint, daß Frau Hau bis zum letzten Augenblicke an die Unschuld ihres Mannes glaubt hat.

Es wird dann nochmals Frau Olga Wollmer als Zeugin ergriffen. Es erklärt, daß der Angeklagte ihrer Schwester gegen sie vollständig unangenehm bracht war. Sie könne nur wiederholen, daß sie niemals Grund zur Eifersucht gegeben habe. Sie habe auch die Eifersucht ihrer Schwester nicht ernst genommen, obgleich sie diese einmal angefordert hat, ihre rechtlich zu haben. Sie hat auch die Zeugin Olga als Zeugin zu ihrem Mann nicht gestellt.

Es wird dann der Brief vorgelesen, der sich in dem Testament der Frau Hau befand und in dem die Zeugin gerichtet war. Frau Hau spricht in dem Briefe in den rührendsten Ausdrücken zu ihrer Schwester und bittet für sie, daß sie dem Angeklagten nicht vergeben, da sie aus Verweigerung ins Wasser gehen möchte. Frau Hau gibt dann noch Anweisung, das Kind zu einem einfachen, aber vornehmen Charakter zu erziehen und sie gibt ganz genaue Vorschriften, wie die Erziehung erfolgen soll und schließt mit der Bitte, vor allem dem Kinde nicht zu erzelen, daß sie ein furchtbares Mißverständnis der Unmöglichkeit, sich Weisende zu vertragen, ist mein Mann zugrunde gegangen.“ (Bewegung.) Der Brief schließt: „Bitte, vergiß mich nicht! Deine Oma.“ — Der Vorsitzende fragt Frau Wollmer, ob ihre Schwester ihr nicht von ihrer Eifersucht gesagt habe? Zeugin: Ja, das hat sie mir einmal gesagt. Ich habe zur Mutter gesagt haben, sie könne sich nicht helfen; aber sie ist auf mich ehestiglich. — Vertiefliger: „Wissen Sie nicht, wie Frau Hau wörtlich sagte?“ — Zeugin: „Ja, glaube, sie sagte: Ich kann mich nicht helfen, ich bin auf das Gute ehestiglich.“

Es wird nochmals die Ehefrau Müller vernommen. — Wo ist? Claude Frau Hau an die Unschuld ihres Mannes? — Zeugin: Durchaus. Sie liebt ihren Mann unendlich. Sie sagte, wenn ich gehen hat, ich verlaßt mich sei. Ich verlaßt mich. Der Vorsitzende fragte dann die Zeugin, ob sie etwas über Beziehungen des Angeklagten zu seiner Schwägerin Olga wisse? — Zeugin: Ja, ich fragte Frau Hau, ob ihr Mann in Olga verliebt sei, und sie sagte ja, sie wüßte es. Ich fragte weiter, ob sie das ihrer Mutter nicht erzählt habe, worauf sie entgegnete, freilich, und nicht nur der Mutter, sondern auch der Olga. Frau Hau hat erzählt, daß sie zu Frau Olga gesagt hat: Was hast Du für ein Teufelstümmel mit meinem Mann? Der Zeugin habe Frau Hau so herzlich lieb getan, daß sie bald das Geschöß abgedrückt habe. — Der nächste Zeuge ist der Friseur Wächter aus Frankfurt am Main, der dem Angeklagten vor der Verhaftung den fälligen Bart und die Perücke verkauft hat. Frau Hau wohnte damals im „Englischen Hof“ in Frankfurt am Hauptbahnhof, in welcher Gegend der Zeuge auch seinen Friseurarbeiten hatte. Er wird in dem betreffenden Herrn den Angeklagten genau wiedererkennen. Frau Hau, er wolle Verwandte überfragen, die er fünf Jahre nicht gesehen habe. — Wo ist? „Einige Zeugen behaupten, der Frau, den Sie ihm verkauft hat, sei außerordentlich lang gewesen, wie ein Kaiser-Friedrichbart.“ — Der Zeuge meint, das stimme nicht, und zeigt einen ähnlichen Bart vor. — Zeuge Portier Heuser aus Frankfurt ist im Hotel „Englischer Hof“ angestellt. Er gibt an, daß Anfang November 1906 ein Herr in einem Hotel abgehängt sei, den er in dem Angeklagten genau wiedererkenne. Der Zeuge hat auch die Depesche befragt, in welcher Frau Hau einen Frau Distrikten über seine Weisung abnahm. Er habe ihn für einen Buchmacher oder eine andere fragwürdige Gestalt gehalten. — Wo ist? „Hat der Herr Sie nach Frankfurt am Main geschickt?“ — Zeugin: „Es fragte, wo er abends hingehen könne und ob auch Fremdenzimmer dort seien.“ — Der Zeuge Kaufmann Meißner aus Köln ist ein alter Bekannter des Vaters des Angeklagten, er gibt an, daß der Vater Hau's ein in seinem Kreise sehr angesehener Mann und auch vermögend war. Der Vater Hau's sei

der Betreffende seinen Sohn nachhause durchaus abgelehnt gewesen. Da Frau Lina Molitor sechs Jahre älter als auch exaltierter und überpanner war. Der Zeuge meint, Frau sei geistig übernormal. Als der Zeuge von der Tat hörte, sagte er gleich: Wenn Frau die Tat begangen hat, so hat man wieder, daß Genie und Wahnsinn nahe beieinander wohnen.

Zeuge Gerichtsassessor Grolath hat mit dem Angeklagten in Freiburg studiert und war mit ihm in einer gleichen Verbindung zusammen. Er hält den Angeklagten für absonderlich. Ein weiterer Zeuge, der mit Frau in Freiburg studiert hat, schildert ihr als einen interessanten Gestaltstypus, der aber gern übertrieben habe. Er habe erzählt, er habe die Wüste eines Fürsten nach Marseille entführt und dort ausgeblendet. — Zeuge Referendar Worf hat mit dem Angeklagten ebenfalls von der Freiburger Studienzeit her. Frau habe sehr ausnehmend geistig und sich über Schüler und Goethe ganz merkwürdig ausgeprochen. Von Goethe sagte er, man könne ihn nur verstehen, wenn man viel mit dem Betreffenden verkehre. Schüler sei ein verborgener Mensch gewesen. Frau machte in gewisser Beziehung den jungen Nietzsche. — Zeuge Kandidat Schmidt hat die Vernehmung des Angeklagten seit 1894 und behauptet, daß dieser sein guter Freund sei. Wenn Frau die Tat begangen habe, so könne das nur im Wiffet geschehen sein oder infolge einer Katastrophe des diffusen geistigen Zerfalls. — Zeuge hält den Angeklagten für eine Art „Uebermenschen“.

Karlsruhe, 19. Juli. (Prozeß Hau.) Die Verwandten des Angeklagten, Frau Müller (seine Stiefmutter), sein Vetter Müller und sein Schwager Neuburg tagen übereinstimmend aus, daß sie neuerdings Mittel gehabt hätten Müller und Neuburg verhaftet über einen Mantel-Kredit bis 100000 Mark, um Frau zu unterstücken. Frau erklärt, er würde seine Verwandten niemals um Unterstützung ersucht haben.

Präsident Olga Molitor gibt zu, daß es wegen ihr zwischen ihrer Schwester, Frau Hau, und dem Angeklagten Frau in Paris nach einer Spiegelfahrt zu einer heftigen Eifersuchtszene gekommen sei.

Unter besonderer Spannung des Publikums wird nach die zweite Schwägerin des Angeklagten, Fräulein Fanny Molitor, als Zeugin aufgerufen. Sie erscheint in tiefer Trauer und ist 30 Jahre alt. — Vorf.: War Ihre Schwester Lina auf Olga eifersüchtig? — Zeugin: Ja, es kam mir so vor. Sie sagte mir: „Du, Fanny, ich habe zwar keinen Grund eifersüchtig zu sein, aber ich bin es einmal. Ich bin alt und das Kind erweckt mehr Liebe als ich.“ — Vorf.: Haben Sie in Paris zwischen Ihrer Schwester Olga und dem Angeklagten das wahrgenommen? — Zeugin: Nein. — Vorf.: Haben Sie etwa gesehen, daß Ihre Schwester Olga sich von dem Augenblick an für Frau lebhafter interessierte, als ihr die Eifersucht ihrer Schwester Lina bekannt wurde? — Zeugin: Auch das habe ich nicht bemerkt. — Vorf.: Bemerkten Sie aber, daß Frau, nachdem er von der Eifersucht seiner Frau erfahren hatte, sich besonders für Olga interessierte? — Zeugin: Auch davon weiß ich nichts. — Vorf.: Hat Frau etwa Ihrer Schwester Olga den Hof gemacht? — Zeugin: Nein, er war aber, wie man zu sagen pflegt, galant. — Vorf.: Als der Mantel-Kredit, waren Sie gerade von Baden-Baden abgereist? — Zeugin: Ja, kurz nachdem ich Fuß gefaßt mit dem Zuge ab. — Vorf.: Wer brachte Ihr Gepäck nach dem Bahnhof? — Zeugin: Der Diener Paul Welfand. — Vorf.: Wann waren Sie auf dem Bahnhof? — Zeugin: Zwischen 1/6 und 3/6 Uhr. — Vorf.: Dieser Diener ist ver-

schwinden und nicht mehr aufzufinden. Wann hörten Sie von der Katastrophe? — Zeugin: Als ich in Freiburg ankam. — Vorf.: Sie sind sofort wieder zurückgekehrt? — Zeugin: Ja, in derselben Nacht. — Vorf.: Wo trafen Sie Ihre Schwester Olga? — Zeugin: Auf dem Bahnhof. — Vorf.: War Ihre Schwester eifersüchtig? — Zeugin: Sehr eifersüchtig. — Vorf.: Wen hielten Sie für den Täter? — Zeugin: Sofort meinen Schwager Hau. (Große Bewegung.) — Vorf.: Weshalb? — Zeugin: Weil ich von Anfang seinem Charakter mißtraute. — Vorf.: Sie wußten doch damals, daß er von Paris nach London gefahren war? — Zeugin: Ja, daß er irgendwo von dort hierher herübergekommen sei, um die Tat zu begehen? — Zeugin: Ja, konnte mir die Tat nicht anders erklären. Ich hielt Frau für den Täter, weil ich niemanden unter meinen Verwandten und Bekannten sonst fähig halte, einen Mord zu begehen. (Große Bewegung.) — Vorf.: Wie lange nach der Tat sind Sie noch in Baden-Baden geblieben? — Zeugin: Ich war noch da, als die Lina von London kam.

Vert. Dr. Dieck: Auf Grund des § 256 der Strafprozessordnung habe ich zu der Aussage der Zeugin eine Erklärung abzugeben. Die Zeugin erklärt, der Angeklagte habe in Ajaccio Hof gemacht Lina, wenn auch nicht den Hof gemacht, so doch seine Zuneigung zu verstehen gegeben durch sein galantes Auftreten. Dazu kann ich erklären, daß mit Frau Hau kurz vor ihrem Tode einen Brief geschrieben, in dem sie ausdrücklich erklärt, daß ihr Mann ihr niemals den Hof gemacht und sich niemals in irgend einer Weise um ihre Zuneigung bemüht habe. — Weiter durch Worte noch durch Gebärden, wieder durch Bewunderung, noch durch Schmähreden hat er sich um meine Zuneigung bemüht. Die einzige Bewunderung die er machte, fand statt, als er von meiner denotierenden Verlobung hörte. Da sagte er zu mir, ich müßte ihn bisher entweder für ein Kind oder für einen Eiferer gehalten haben. Diese Bemerkung brachte das unglückselige Gefühl in mir zum Durchbruch.

Luise Molitor, ebenfalls eine Tochter der Ermordeten, lebt jetzt in Wilmshaus als Malerin. Bei der Ankunft in Baden-Baden nach dem Mord hatte Luise Molitor ihrer Schwester Fanny gegenüber sofort den Verdacht ausgesprochen, daß Frau der Mörder sei. Lina (Hau's Frau) habe zuerst den Verdacht gegen ihn nicht aufkommen lassen wollen. — Staatsanw.: Ist es richtig, daß Frau Hau der Zeugin nach ihrem letzten Besuch bei Frau im Unterzungengefängnis erklärt hat, der Verteidiger halte Frau's Sache für gänzlich aussichtslos und habe sich dahin geäußert, daß er die Verteidigung gar nicht angenommen hätte, wenn er gewußt hätte, wie schlecht die Sache stehe? — Zeugin: Ja, das hat meine Schwester gesagt.

Nächster Zeuge ist der Oberleutnant Molitor, Schwager des Angeklagten und Sohn der ermordeten Frau Molitor. Er ist am 6. November telegraphisch nach Baden-Baden berufen worden. Auch er hat sofort Frau im Verdacht der Täterschaft gehabt. Er sei mit seiner Mutter immer einer Meinung gewesen, habe sich aber aufs heftigste dagegen gewendet, daß seine Mutter Frau die gesamte

Mitteltung von 65000 Mark ohne jede Gegenleistung und ohne notariellen Vertrag nach Amerika hindückergeschickt habe. Frau's Remonistrieren habe er nie für erlaubt genommen. — Zeuge: Meine Schwester glaubte, daß ihr Mann infolge seiner hervorragenden Stellung in Amerika die Feinde habe, die ein geschäftliches Interesse daran haben konnten, seine Reisen und seine Waffren zu erfahren, und daß ihr Mann sie deshalb zur Disziplin über seiner Aufenthalt in Frankfurt gebeten habe. Auch die Verhaftung Frau's in London hielt meine Schwester Lina zuerst für einen Trick seiner Feinde. Sie glaubte, daß diese Leute mit allen Mitteln arbeiteten und selbst einen Mann zum Morde gelaufen hätten, um ihren Mann zu verdrängen. — Vorf.: Im Laufe der Voruntersuchung ist aber Frau Hau dazu gekommen, an der Unschuld ihres Mannes zu zweifeln? — Zeuge: Ich hatte selbst die schwierigste Aufgabe, sie darüber aufzuklären. Als ich ihr die schweren Verdachtsmomente gegen ihren Mann vorstellte, brach sie vollständig zusammen. Ich fürchtete das Schlimmste für sie und ließ deshalb noch in der Nacht eine Krankenschwester holen. Vorf.: Hat Ihnen Frau Hau etwas Bestimmtes über ihre Gründe zum Zweifel an der Schuld ihres Mannes angedeutet? — Zeuge: Etwas Bestimmtes nicht. Sie hat höchstens die Meinung ausgesprochen, daß ihr Mann in dem Momente der Tat nicht richtig im Kopf gewesen sein müsse. Sie nahm an, daß ihr Vermögen noch unangestastet in Washington liege. Sie telegraphierte deshalb auch sofort nach Washington und bekam zur Antwort, daß Frau kein Guthaben mehr hätte und alles Geld abgehoben sei. — Vorf.: Ist auch über die Pariser Depesche gesprochen worden und davon die Rede gewesen, daß sie von Frau nur aufgegeben worden sei, um Ihre Mutter nach Paris zu locken? — Zeuge: Ja, ich hatte die Auffassung, daß schon mit der Depesche eine Art Wortverwechslung vor sich gegangen sei. Die Mutter erschrak bei der geringsten Kleinigkeit. Der Schreiber beabsichtigte offenbar, ihr mit dieser Depesche einen Schreck einzujagen. — Vorf.: Letzte Ihnen Ihre Schwester Lina etwas darüber mit, daß sie auf Olga manchmal, wenn auch ohne Grund, eifersüchtig sei? — Zeuge: Sie sagte, sie fühle sich Frau gegenüber geistig zu unbedeutend und befürchte, daß er für die geistig höherstehende Olga größeres Interesse empfinde. Ich habe aber niemals selbst den Eindruck gehabt, als ob Frau sich zu Olga hingezogen fühlte. — Der Zeuge war als die Gattin Frau's sich erkrankt hatte, nach Wilmshaus gefahren. Die Bademeisterin erzählte ihm, daß Lina Hau in den See geschwommen und dann ertrunken, aber nicht untergegangen sei. Sie hatte unter dem Badeanzug mehrere auf den Prozeß bezügliche Papiere. In der Hand hielt die Leiche ein Fläschchen. — Zeuge: Ich glaube, daß darin eine Art betäubende Flüssigkeit war, die meine Schwester, als sie draußen auf dem See schwamm, angetrunken hat, so daß sie bewusstlos wurde. Meine Schwester war eine so vorzügliche Schwimmerin, daß ich nicht glauben kann, daß sie ohne Kampf, selbst wenn sie die Absicht hatte, in den Tod zu gehen, untergegangen wäre. — Vorf.: Es gehört in der Tat eine fürchterliche Energie für eine Schwimmerin dazu, in einer solchen Situation

zu ertrinken. — Ein bei der Leiche gefundener Brief an die Jülicher Polizei lautet: „Ich bin Frau Professor Hau aus Washington. Die Polizei in Karlsruhe ist zu benachrichtigen. Die Beererdigung soll am Fundort ohne Beiseitebleiben stattfinden. Die Gründe der Tat sind nicht schwer zu erraten. Meine Mutter wurde ermordet; angeklagt ist mein Mann, den ich über alles liebe. Ich verstehe an diesem Leid. Ich kann den Unglücklichen nicht verfluchen, wie man von mir verlangt. Der Konflikt ist schwerer, als sich die Welt zurechnen läßt. Jeder, der sich menschliches Gefühl bewahrt hat, wird den grenzenlosen Jammer meiner Seele achten. Meine Tat ist die mir einzig denkbare Abhilfe aus diesem unsagbar bitteren Leid trotz der Trennung von meinem süßen Kinde. Die Papiere befinden sich in der Handtasche im Hotel, ebenso ein Scheckbuch, das die Unkosten deckt. Mein Testament liegt in der Villa Molitor im Schreißzimmer. Lina Molitor.“ (Große, anhaltende Bewegung.) — Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er zu diesem Schicksal etwas zu erklären habe, erklärte der Angeklagte ohne Erregung: Nein. — Auf Befragen des Staatsanwalts erklärte der Zeuge Oberleutnant Molitor noch, daß seine Schwester in Hau große Vertrauen gesetzt und ihm absolut geglaubt habe. Erst als sie erfuhr, daß Frau ihr Vermögen in Washington abgehoben habe, wachte ihr Glaube an ihn etwas. Von seiner Schuld aber ließ sie sich erst vollständig überzeugen, als ihr das authentische Material der Anfrage bekannt wurde. Immer wieder traten jedoch Momente auf, die sie an seiner Schuld zweifeln machten. Schließlich, nachdem auch ihre letzte Hoffnung gescheitert war, erklärte sie, daß damit auch ihr Leben zu Ende sei. — Hierauf gelangt ein Brief der Frau Hau an den Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Dieck zur Verlesung, in dem sie diesem Mitteilung über den letzten Besuch ihres Mannes im Gefängnis macht. Sie erklärt sich von diesem Besuch unbefriedigt und schließt dann wortfüllig: „Helfen Sie dem unglücklichen Menschen, ich kann nicht mehr warten.“

Letzte Nachrichten.

Haubmord in Berlin.

* Berlin, 19. Juli. In der verflochtenen Nacht fanden die Gismel'sche Geheule (Varietés-Theater-Direktor) in ihre Wohnung, Schindlerstraße 42, kommend, ihre Dienstinna, die 54 Jahre alte Witwe Amanda Blath, erdrosselt vor. Der Täter, ein 22-24 Jahre alter junger Mann, hat die Frau erst erstickt, aber erzwingt und dann die Leiche an der Zehnkante aufgehängt. Die Platz, welche nicht im besten Sinne hand hat den jungen Menschen mit in die Gismel'sche Wohnung genommen, sie mußten beide aus dem Sofa Blath genommen haben, denn dort fand sich das Postemomente und aus einer Kommode, die er erbrochen hatte, eine Reihe von Schmuckstücken geraubt. Weiter fehlt jede Spur von ihm. Das Polizeipräsidium hat auf seine Ermittlung einer Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

ENG

Sie Möbel kaufen, besichtigen Sie bitte ohne Kaufzwang meine großartige **Möbel-Ausstellung** von ca. 100 Musterzimmern.

Kompl. Wohnungs-Einrichtungen in allen Holz- u. Eichenarten, schon von 250, 350, 500, 1000—10000 Mk. stets am Lager.

Kompl. englische Schlafzimmer schon von 150 Mk. an. (1439)

Geent. entgegenkommende Zahlungsweise. Musterbuch gratis u. franko. — Fernruf-Nr. 7948. Franco-Besichtigung nach allen Bahnhaltungen.

Leipziger Möbelhallen C. M. Raschig
Leipzig, Tauchaerstr. 32 (Wattenberg).

Eine **21 jähr. Wittgerstochter**, einz. Kind **85 000 Mk. Vermittelt**, sp. mehr. annuität, beiderseits, jed. m. f. Körperl. Feiner, wünscht Heirat m. sol. Herrn u. a. ohne Verm. Off. nur von ersten Bemerkern an **Fides, Berlin 18.**

Tätiger Landwirt sucht für mögl. sofort ein **mittleres Gut.** Hohe Anzahl. kann geliefert werden. Ausführl. direkte Off. erb. unt. **970** an die Expedition d. Bl. (970)

Als ärztlich geprüfte **Masseuse** empfiehlt sich (1825) Frauverw. **Louise Hetzscholdt**, Wilsbelmstraße 3.

Für die **einfachste wie feinste Küche** ist das vollkommenste und billigste Hilfsmittel. Sehr ausgiebig! Stets zu haben bei **Paul Näther Neht., Inh.: Alfr. Weidung, Markt 6.**

MAGGI Würze

Müller-Akademie zu Worms a. Rh.
Staatl. Aufsicht — beginnt am 1. Okt. ihren 41. Lehrkursus, Programm gratis und franco durch die Direktion Fritz Engel, Ingenieur. (1246)

ausgekämmtes Haar.
Richard Göricke, Dom 2.

Zigarren-Hausarbeiter
gesucht. Meldungen unt. **V. 13880** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Leipzig.** (1819)

Bergamentpapier zum Zubinden von Einmachbüchern empfiehlt (1268) **Richard Lots, vormals Otto Werner, Burgstraße 4.**

Sie finden Käufer oder Teilhhaber für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe **rascch und verschwiegen** ohne Provision, da kein Agent, durch **E. Kommen Nachf. Leipzig Thomaskirchhof 17, l.** Verlangen Sie kostenfreien Besuch beziehungsweise Rücksprache. Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeitungen erscheinenden Inserate, bin stets mit ca. 250 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarländern in Verbindung, daher meine enormen Erträge, einzutreten u. zahlreichen Anerkennungen. Alles Unternehmen mit eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a. Rh. und Karlsruhe (Baden).

Zur Teilnahme am 25. Stiftungsfeste **36er Halle**, verbunden mit **Appell aller ehem. Angehörigen des Regiments**, an welchem auch das aktive Regim. teilnimmt, **Samstag** **der Verein am 28. Juli in Müller's Hotel.** — Abfahrtszeit 3 Uhr 41 Min. vorm. — **Dunkler Anzug**, **Groß- und Weinsabzeichen** sind anzulegen. **Anschlag von Nichtmitgliedern ist unangenehm.** (1834) **Abfahrtszeit für die Teilnehmer am Kommerz-Sonntag abend 7 Uhr mit der Elster.** **Der Vorstand ehem. 36er Merseburg.**

Bei Kauf oder Beteiligung Vorsicht!

Wirklich reelle Angebote vornehmlicher Wägen und auswärtiger Geschäfte, **Gelehrte-Betriebe, Zins-Geschäfte, Fabrikgrundstücke, Güter, Utensilien etc.** und **Colthaber-Geschäfte** jeder Art finden Sie in meiner reichhaltigen Offertabelle. **Die Käufern mit näherer Angabe des Wunsches vollkommen kostenlos zuzureichen. Sie kein Haften, nehme von höherer Seite Provision.**

E. Kommen nachf. Leipzig Thomaskirchhof 17, l.

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief sanft im 75. Lebensjahre infolge eines Schlaganfalles mein geliebter Mann, der

ehemalige Landeshauptmann der Provinz Sachsen,

Wilko Ludwig Levin Graf von Wintzingerode auf Bodenstein,

Ehrendoktor der Theologischen Fakultät zu Jena,
Rechtsritter des Johanniterordens, Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse
und anderer Orden.

Im Namen der sämtlichen Hinterbliebenen
Marie Gräfin von Wintzingerode
geb. Gräfin von Keller.

Bodenstein bei Wintzingerode (Eichsfeld), den 18. Juli 1907.

(1327)

Die Trauerfeier findet Montag, den 22. Juli, 3 Uhr nachmittags, in der Schlosskapelle zu Bodenstein statt; anschließend die Beisetzung in der Familiengruft.

Serrenkravatten
in enormer Auswahl werden
zu spottbilligen Preisen
ausverkauft.
1/4 Dtd. von 30 Pf. an.
Im Riesen-Ausverkauf
Burgstr. 6.
Beim Einkauf von 3 Mt. an
erhält jeder Kunde
10 % Rabatt bar
ausgezahlt.

Fivoli-Theater
Direktion: Hans Musius.
Sonntag, 21. Juli 1907:
Einmaliges Gastspiel der
„Singer“

Traumtänzerin Madeleine Trilby.

1. Abteilung:
Volkslieder aus Turmesnot (von
Julius Wolff), Trauermärchen (von
Coppin), Moderne Ländler aller
Herren Länder.
2. Abteilung:
Plastische Rollen im zweiten Stadium
des Schlafzustandes.
Vorher:

Unser Fritz.

Lebensbild mit Gesang in 5 Akten
von Jakobson.
Regie: Karl Stark. Kapellmeister:
F. Ghebrecht.

Personen:
Stahberg, Tagelieder F. Nekram
Sophie, seine Tochter E. Thiel
Hofmann, Lehrer H. Carl
Thilo, seine Frau C. Helen
Fritz, Refektoriar P. Gehring
Günke D. Gehring
Lante Lämmchen E. Weferlaub
Pöhlner M. Antilop
Bünte B. Zehner
Holand, Bierbrauer M. Nagel
Känette, Postamentier H. Langmann
Kreideweiß G. Büsch
Wibhelm, Hebringer M. Stolzenberg

Preise der Plätze:

Vorverkauf:
Sprengel: 1,25 M., I. Platz 80 Pf.,
II. Platz 40 Pf.
An der Abendkasse:
Sprengel: 1,50 M., I. Platz 1,00 M.,
II. Platz 50 Pf.

Vorverkauf auch Sonntag
nachm. 3-6 Uhr im Fivoli.
Zugendbilletts haben keine Gültigkeit.
Kasseneröffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.
Dienstag, 23. Juli 1907:

Orientreise.

Kaufspiel von Blumenthal.

Kleinerer

Stagen-Wohnung
(3-4 Zimmer pp) in ruhigem gutem
Lage, Nähe der Kaserne, zum
1. Oktober zu mieten gesucht, evtl.
mit Nebenkaff.
Offerten mit Preisangabe sind
möglichst bald zu richten an
Hauptmann von Schrader,
1815 Blumenthalstr. 6.

Blusen, Schürzen, Korsetts, Gürtel,

Herren- u. Damenstrümpfe,
Unterröcke werden zu sachhaft
billig. Preisen verkauft.
Riesen-Ausverkauf Burg
Beim Einkauf von 3 Mt. an
erhält jeder Kunde
10 % Rabatt bar
ausgezahlt.

Lichtbad „Helios“

Weissenfellerstr. 4, part. Telephon: 320.

Moorbäder

hergestellt aus Eisenmoorextrakt und kombin. Kohlensäure.
Grosse Heilerfolge bei Rheuma,
Gicht, Frauen- und Nervenleiden, Bleichsucht.

Elektr. Blaulicht-Bäder,
vorzüglich kräftigend, beruhigend bei Schlaflosigkeit.

Elektr. Wasserbäder,
besonders wirksam bei Nervenschwäche, Herzleiden, Ischias,
Rheumatismus.

Farblichtbestrahlungen (Scheinwerfer)
1294) Blau schmerzstillend und beruhigend,
Rot erregend und heilend (Flechten, Wunden etc.).

Einfache Warmwasserbäder jederzeit.
Ohne teure Badereise und nach Vorschrift
werden alle Kurbäder verabfolgt.

25 Personen! Nulandsplatz. 25 Personen! Arena Weise kommt!

Deutschlands größte eleganteste Arena.
Gala-Première voraussichtlich Donnerstag, den
25. Juli, 8 Uhr abends.
Die Geschäftsleitung: F. Martini.

Reisehüte, Kinderhüte,

um zu räumen, zu jedem an-
nehmbaren Preise.
Im Riesen-Ausverkauf
Burgstraße 6.
Beim Einkauf von 3 Mt. an
erhält jeder Kunde
10 % Rabatt bar
ausgezahlt.

Jeden Posten Sauerfirshen

kaufen (1310)
Thiele & Franke.

Junges, fleißiges Mädchen
wird im 15. August oder 1. Septbr.
in Berlin in klein. bef. Familie, b. bef.
Behandl. gesucht. Reisevergüt. Off. m.
Gehaltsanp. an Frau Kaufm. Voos,
Berlin-Friedenau, Raif.-Allee 84.

„Ding an sich“

Unbedingt bestes und billigstes
Waschmittel
nach ganz neuer
Methode o o o o

Ohne Mühe! * Ohne Seife!

Waschmaschine
und Waschfrau entbehrlich!

Verkaufsstellen sind
durch Plakate kenntlich!

Patentumgehende, unvollkommene Nachahmungen zerzetzen die Wäsche.

Louisenwerk Tonindustrie A.-G., Voigtstedt i. Th.

lietert:

Doppelfalzziegel, Biberschwänze, Mönch-Nonnen,
sowie alle Ziegelsorten in naturroter Farbe und glasiert.
Das Material ist aus reinem, rotbrennenden Bergton gefertigt und
hat sich seit Jahren als absolut wetterbeständig erwiesen.
Mit Preisen, Mustern, evtl. Besuchen stehen wir auf Wunsch gern
zu Diensten. (1293)

Gemeinschaftliche Orts-Frankenkasse. Ausserordentl. General-Versammlung

Dienstag, den 23. Juli 1907, abends 8 1/2 Uhr,
im „Herzog Christian“.

Tagordnung:
„Stellungnahme zum Bescheid des Magistrats über die Vornahme
von Vertreterwahlen.“
Die Herren Vertreter werden zu zahlreichem Erscheinen hierdurch
eingeladen.

Merseburg, den 10. Juli 1907.

(1280)

Der Vorstand.

Vorsitzender: Paul Thiele.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.